

Kenntnisnahme von den Sonderbestimmungen der Vereinigung für Streiks zu bezeugen. Da damit gleichzeitig die indirekte Erklärung verbunden ist, der Organisation fernzubleiben, fordert der Deutsche Metallarbeiterverband alle Berliner Metallarbeiter auf, ihre Unterschrift zu verweigern. — Wie verlautet, beabsichtigen die Fabrikanten, falls diese Parole in größerem Umfange befolgt wird, eine Massenaus-sperrung vorzunehmen.

* Nach einer kaiserlichen Anordnung soll außer dem bereits bestehenden Admiralstab der Marine in Berlin analog dem Großen Generalstab der Armee ein Großer Generalstab der Marine gebildet werden.

* Bei der im Wahlkreise Schwesig-Schmalldalen vorgenommenen Reichstagswahl erhielt Hugo (Soz.) 7516, Raab (Antif.) 9799 Stimmen. Raab ist mithin gewählt.

* Aus Deutsch-Südwestafrika liegen nur unwesentliche neuere Nachrichten vor.

Oesterreich.

* Am das ungarische Element im gemeinsamen Heer zu vermehren und den Bedarf an ungarischen Offizieren für die ungarischen Regimenter zu decken, ist im ungarischen Reichstage ein Gesetzentwurf eingebracht worden, wonach 1073 staatliche Stützungsplätze für ungarische Offiziers-Aspiranten errichtet werden sollten.

Serbien.

* König Peter von Serbien beginnt unter den Königs m ö r d e r n und deren Anhängern aufzuräumen. Er hat den Sohn des Ministerpräsidenten, Leutnant Grujitsch, welcher zu den Hauptverschwörern gehörte und bisher Ordnungsbeamter des Königs war, dieses Ehrenpostens enthoben.

Amerika.

* In der nordamerikanischen Union ist die Volksstimmung entschieden russienfeindlich, namentlich die berühmte „gelbe Presse“ ergeht sich anlässlich des ostasiatischen Krieges in den heftigsten Angriffen auf Rußland. Der russische Botschafter in Washington, Graf Cassini, hatte wegen dieser Brechangriffe bereits eine Besprechung mit dem Staatssekretär Day.

Aus Stadt und Land.

Vichtenstein, 4. März.

* Der **Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband** (Jur. Person Hamburg) hält Sonntag, den 6. März in hiesiger Stadt einen Bezirksstag ab. Das Programm für den Bezirksstag ist folgendes: Sonnabend, den 5. März 1904 abends 1/2 9 Uhr Begrüßungs-Kneipe im „Ratskeller“. Sonntag, den 6. März 1904 im Verbandslokal „Ratskeller“ bis 11 Uhr vormittags Empfang der auswärtigen Kollegen. Punkt 1/12 Uhr öffentlicher Vortrag für Kaufleute: „Der Kaufmann im Parlament“. Redner Herr Bauvorsteher Fr. Frahm, Leipzig. Hierauf freie Aussprache. Punkt 1 Uhr gemeinschaftliche Mittagstafel. Schlag 3 Uhr Eröffnung des Bezirkstages. (Nur für Mitglieder.) Tagesordnung: 1. Bericht des Bezirksvorstehers. 2. Bericht des Bezirksrechners. 3. Berichte der Stimmführer über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 4. Unsere Stellungnahme zur Bewegung für Schaffung einer staatl. Alters-, Witwen- und Waisenversicherung für Privatbeamte. 5. Anträge. 6. Neuwahl des Bezirksvorstandes. 7. Unsere Organisation und Agitation innerhalb des Bezirkes. 8. Verschiedenes. Hierauf von abends 8 Uhr an festliche Veranstaltungen und Festball der Ortsgruppe Vichtenstein-Gallenberg im Hotel zum „Goldnen Helm“.

Der Majoratsherr.

Roman von E. J. dler-Dezelli.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Wenn Antonie von Thurin hart im Leben hätte arbeiten müssen und frühzeitig durch Anstrengung und Entbehrungen alt geworden wäre, so würde die Ähnlichkeit eine auffallende gewesen sein.

Sie zog, ohne ein Wort zu sprechen, die alte Frau mit sich fort in ihr eigendstes Zimmer und hier erst fuhr sie dieselbe an:

„Es ist gegen dein Versprechen, daß du kommst! Du hast mir ausdrücklich gesagt, du wollest mich niemals hier aufsuchen — der Leute wegen. Was willst du? Hast du nicht genug bekommen? Oder — führt dich sonst etwas her zu mir? Sprich! So sprich doch!“

Die Alte ließ sich durch das brüste Wesen der Schlossherrin nicht abschrecken. Sie mußte wissen, was sie davon zu halten hatte.

„Tonken,“ bat sie fast demütig und ein Ausdruck echter Zärtlichkeit verschönte das häßliche Gesicht, „sei nicht böse.“ Ich komme nicht um mich. Du hast mir immer genug gegeben, übergenug. Aber ich habe für dich eine Nachricht, die du wissen mußt, so schnell wie möglich, und darum kam ich in Wind und Wetter, denn schreiben konnte ich es dir nicht.“

„Eine Nachricht?“ fragte die junge Frau, zusammenschreckend. „Von Oswald?“

„Ja, von dem auch!“ erwiderte die Alte. „Aber um den eibärmlichen Lump hätte ich wirklich keinen Fuß vor die Tür gesetzt. An den mußt du nicht denken, Tonken, der ist auf dieser Erde nichts mehr wert. Er ist wieder fort aus der schönen Stelle, die ihm dein Mann verschafft hat. Er hat getrunken

* Die ersten Frühlingsblumen, die **Schneeglöckchen**, beginnen sich bereits zu entfalten. Müchten sie in Wirklichkeit den lang ersehnten Frühling einläuten!

* **Im März wird die Saison geschlossen** — Und wieder mehr Natur genossen. — Man schüttelt, — wer wolle's nicht begrüßen, — Den Staub des Ballsaals von den Füßen — Und statt Litor und Bier und Wein — Schürft wieder mehr Ozon man ein. — Denn aus sind nun die Zechgelage — Gesellschaften bei Nacht und Tage, — Solireen, Konzerte, Kaffeekränzchen, — Soupers, damit, dort ohne Tänzerchen — Vorträge und Vereinsvergügen, — die man genos in vollen Zügen. — Gar häufig bleibt ein Unbehagen — In uns zurück nach jenen Tagen, — Wir leiden, — sind wir jung, — am Herzen, — Sind älter wir, an — Magen-schmerzen. Die Jungen, die von Amors Pfeilen — Verwundet, wird der Frühling heilen, — Die Alten, die bei Fisch und Braten — Sich etwas viel zu gute laten, — Die gehn nun wieder gern spazieren. — Um sich recht gründlich zu kurieren. — Man sieht, der liebe Monat März, — Ist hochwillkommen allerwärts, — Um Herzens- wie auch Magenschmerzen — Behörig wieder — auszumärzen!

* **Müssen St. Nicola.** Vergangenen Sonntag nachmittag hielt Herr Ingenieur Blankenburg von der Königin Marienhütte vor dem hiesigen Gemeinderate im Seydler'schen Gasthose einen interessanten Vortrag über das im Müßengrunde zu errichtende Gaswerk. Dem Vortrage wohnten auch Vertreter der Nachbargemeinden Jacob, Micheln und Ortmannsdorf bei. In nächster Zeit sollen ebensolche Vorträge in den Nachbargemeinden veranstaltet werden.

Dresden. Eine Vortagsüberraschung ist der Dresdener Einwohnerschaft zuteil geworden: Einer der hervorstechendsten, angelesensten und begabtesten Dresdener Geistlichen, der Pastor primarius an der evangelischen St. Annenkirche, Segnitz, hat plötzlich sein Amt niedergelegt und Dresden mit seiner Familie verlassen. Ungeheures Aufsehen rief diese Nachricht nicht nur in den evangelischen, sondern in allen Kreisen der Bevölkerung Dresdens hervor, denn Pastor Segnitz, ein seltener Kanzelredner, entwickelte seit jeher eine große Tätigkeit als Agitator für die evangelische Sache. Er war Leiter des evangelischen Bundes in Sachsen und ging ganz gewaltig gegen die Jesuiten ins Zeug. Seine ungewöhnlich scharfen Reden, die er im vorigen Jahre gegen die Wiederzulassung der Jesuiten hielt, machten ihn weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannt. Er war ein eifriger Förderer der Vos-von-Rom-Bewegung in Oesterreich und sammelte für die evangelischen Kirchen und Gemeinden in Oesterreich, namentlich in Böhmen, reiche Mittel. In Dresden selbst kannte jedes Kind den jovialen stets heiteren Pastor. Er hatte auch stets eine offene Hand für Arme und Kranke, denn an Mitteln gebrach es ihm bei dem großen Ansehen, das er genoß, nicht. Nur in Hofkreisen soll er nicht gerade beliebt gewesen sein. Und jetzt? Ohne ein Wort des Abschiedes an seine Gemeinde hat er am letzten Sonnabend abend Dresden verlassen. Amt und Würden hat er niedergelegt. Ein anderer hat seine Geschäfte übernommen. Und weshalb? Pastor Segnitz soll verbotene Beziehungen unterhalten haben, in welcher Richtung, bedarf noch der Aufklärung.

Dresden. Wie die Dresden. Nachrichten vernehmen, hat der Direktor Hüttich der Aktiengesellschaft Fabrik photographischer Apparate eingestanden,

und seine Arbeit nicht ordentlich versehen. Dann schrieb er an mich, er hätte keinen Pfennig zum Lebensunterhalt; an dich dürste er ja nicht mehr schreiben, so sollte ich ihm helfen. Du hast mir immer reichlich gegeben und ich schickte ihm ein paar Taler, schrieb aber gleich, dies wäre das letzte, was er von uns bekäme und er solle uns nicht wieder belästigen. Das hat er denn auch nicht mehr getan.“

Die junge Frau bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, und schwere Tränen rannen zwischen den weißen Fingern hindurch.

Die Alte betrachtete sie kopfschüttelnd.
„Ich verstehe es nicht, daß du dich noch immer um diesen Menschen grämst, — Du, eine vornehme Dame, um einen solchen Laugenichts!“

„Wann schrieb er an dich?“ fragte die Baronin tonlos.
„Am die Osterzeit; jetzt ist es ein halbes Jahr her. Offentlich ist er tot. Ich hörte einmal von einem Bauernsohn, der Soldat gewesen war, er habe Oswald Berg als Förster oft genug gesehen. Er sei ja immer betrunken gewesen und hätte schon damals die Schwindsucht gehabt. Denke nicht mehr an ihn, Kind. Um ihn kam ich nicht. Aber das, was ich dir sagen muß, ist ebenfalls nichts Gutes für uns beide.“ Die Alte rückte ganz nahe an die Baronin von Thurin heran und flüsterte ihr zu: „Feldmann ist wieder hier!“

Wiederum wich alles Blut aus dem Gesicht der jungen Frau und fast atemlos fragte sie:
„Der Feldmann, der vor dreißig Jahren von Moosbrück nach Amerika ging?“

Die Alte nickte.
„Das ist sehr schlimm,“ setzte sie hinzu.
„O, hättest du mich doch da gelassen, wo ich

300 000 Mk. unterschlagen zu haben; der Prokurist Knauthe sei an der Unterschlagung nicht beteiligt.“

Dresden. Der Pirnaer Duellprozeß, der am 3. März vor dem Kriegsgericht stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Zwickau. Der Lokomotivführer Lohje, der bekanntlich von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes und fahrlässiger Tötung verurteilt worden war, hat sich, wie hier verlautet, bei dem wider ihn gefällten Urteil beruhigt.

Wie aus **Zwickau** gemeldet wird, ward in einer Schieferablagung eines der Brückenpfeiler eine versteuerte Farnwurzel gefunden. — Das dortige Landgericht verurteilte wegen jahrelang fortgesetzter Wilderei den Malermeister Wagner in Reinsdorf zu sieben Monaten Gefängnis und seinen bisher unbescholtenen Sohn wegen Beihilfe zu einer Geldstrafe von 50 Mk.

Hohenstein-Ernstthal. Vor einigen Tagen ist eine in Rugschnappel wohnhafte 17jährige Gaudschuhnäherin auf dem Wege vom Gasthof „zur Rake“ nach Callenberg von einem Unbekannten angefallen und in unsittlicher Weise mißhandelt worden. Auf die Hilferufe ergriß der Unhold die Flucht nach Grumbach zu. Derselbe soll etwa 30 Jahre alt sein und fremden Dialekt gesprochen haben.

Riesa. Ein recht trauriges Los ist der Familie des Eisarbeiters Reinhold Fischer hier beschieden. Im vergangenen Jahre starben innerhalb einer Woche zwei Kinder. Am 28. v. M. starb nach nur eintägiger Krankheit ein 8jähriger Sohn an Gehirnkrämpfen. Am Leben befinden sich noch 4 Kinder im Alter von 5 Monaten bis 11 Jahren. Der Vater der Kinder ist seit 8 Tagen spurlos verschwunden, die Mutter liegt seit der Geburt des letzten Kindes schwer krank im Bett und kann nicht aufstehen.

In **Neugersdorf** erhielt von Fr. Hedwig Hoffmann, Tochter des verstorbenen Kommerzienrats Hoffmann, die Arbeiter-Altersversorgung- und Invalidenkasse der Firma C. G. Hoffmann 10000 Mk. geschenkt.

Waldenburg i. Z. Am 1. März wurden im hiesigen Schönbürgischen Lehrerseminar 41 Schulanfänger mit dem Zeugnis der Reife in feierlichem Aktus entlassen. — Die dabei in Abschiedsworten folgende Zeugnisse erglängen: 1. Mal I, 2. Mal II, 3. Mal III, 4. Mal IV, 5. Mal V, 6. Mal VI, 7. Mal VII, 8. Mal VIII, 9. Mal IX, 10. Mal X, 11. Mal XI, 12. Mal XII, 13. Mal XIII, 14. Mal XIV, 15. Mal XV, 16. Mal XVI, 17. Mal XVII, 18. Mal XVIII, 19. Mal XIX, 20. Mal XX, 21. Mal XXI, 22. Mal XXII, 23. Mal XXIII, 24. Mal XXIV, 25. Mal XXV, 26. Mal XXVI, 27. Mal XXVII, 28. Mal XXVIII, 29. Mal XXIX, 30. Mal XXX, 31. Mal XXXI, 32. Mal XXXII, 33. Mal XXXIII, 34. Mal XXXIV, 35. Mal XXXV, 36. Mal XXXVI, 37. Mal XXXVII, 38. Mal XXXVIII, 39. Mal XXXIX, 40. Mal XL, 41. Mal XLI.

Zu der Nacht zum Sonntag geriet der in **Leipzig** wohnhafte Zimmermann Hüllig mit seiner Ehefrau geb. Karnahl in Streit und sperrte sie aus der Wohnung aus. Während sich ein Hausbewohner bemühte, Hüllig gütlich zu zureden, zog dieser einen Revolver hervor und richtete auf seine Frau zwei Schüsse ab. Von einem wurde die Frau in den Kopf getroffen und schwer verletzt, jedoch sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde von der Kriminalpolizei festgenommen.

Talkenstein. Am 1. März abends haben 2 schulpflichtige Knaben im hinteren Anger im Scherze gerungen. Der eine Knabe, namens Bräutigam, führte einen geladenen Revolver in der Tasche, welcher sich entlad. Das Geschöß drang dem anderen Knaben, namens Seibel, in den Unterleib und verletzte den Betroffenen nicht unerheblich. Der Schuldige soll sich nach der Tat irgendwo verborgen aufhalten.

Schwarzenberg. Die seit dem Ableben ihres Gatten schwermütig gewordene und bereits einmal vermittelte Klempners-Ehefrau Auguste verw. Humann hat sich nun doch noch das Leben genommen. Sie wurde am Montag früh in einem Niederlagschuppen erhängt aufgefunden.

einmal hingehört!“ rief Antonie mit quälender Angst.

„Schäm dich, Toni!“ verwies die Alte sie unwillig. „Was hast du für ein Leben gehabt und wie steht du jetzt da! Du solltest mir danken. Verliere doch nicht gleich den Kopf. Ich habe mich schon in der Stille nach allem erkundigt. Er hat sich hier im Dorf einen Bauernhof gekauft, ist also reich und mit Geld ist nichts zu machen. Du mußt ihn dir, so bald wie möglich, zeigen lassen, damit du ihn kennst und immer recht freundlich mit ihm sein kannst. Er ist nicht verheiratet und soll sich um keinen anderen Menschen hier kümmern. Das ist noch ein Glück im Unglück. Wenn er keinen Groll auf dich bekommt, wird er gar nicht von dir sprechen. Solltest du einmal in Streit mit ihm kommen, um Land oder Leute, so gib gleich nach und sieh zu, daß er dein Freund wird. Das ist der einzige Rat, den ich dir geben kann, und darum kam ich. Ich wollte dir dies alles ordentlich vorstellen. Du bist niemals dumm gewesen. Wenn du aber nur klug und geschickt bleibst, wird dir auch jetzt nichts fehlschlagen.“

„Fehlschlagen darf mir nichts!“ sagte Antonie entschlossen. „Es soll mir auch keiner etwas anhaben! Ich bin nicht umsonst geworden, was ich bin!“ Die Alte betrachtete sie mit unverhüllter Bewunderung.

„So ist es recht!“ nickte sie. „So gefällst du mir!“ Das soll auch erst einmal einer wagen! Du bist die Baronin von Thurin! — Aber nun noch eins. Ich war die Nacht bei den Freudenthals und da hörte ich gestern abend, daß eine Schrift in der Kirche verdeckt sein soll, die dir Schaden tun kann. Was ist das?“

Antonie nagte unmutig an der Unterlippe. (Fortsetzung folgt.)